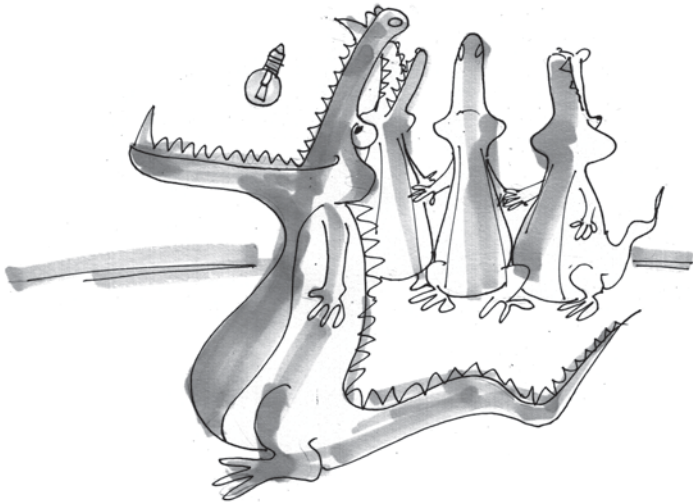


2

Warum Piloten bei defekten Glühbirnen an Alligatoren denken



Wenn bei Ihnen zu Hause das Licht ausgeht, ohne dass Sie zuvor den Schalter betätigt haben, machen Sie sich vermutlich sofort auf die Suche nach der Ursache. Sie schließen einen Stromausfall aus, indem Sie eine andere Lampe anknipsen, und schauen dann nach, ob Sie im Regal eine neue Glühbirne finden. Die meisten Leute haben kein Problem mit kaputten Glühbirnen und wechseln sie kurzerhand aus. Für so etwas braucht man noch nicht einmal einen Elektriker... Das hatten sich auch zwei Piloten gedacht und waren darüber so vertieft, dass sie den Sinkflug ihres Flugzeuges nicht bemerkten. Noch bevor sie sich im Klaren waren, dass sie wegen einer Kleinigkeit wie einer Glühbirne die Kontrolle über ihr Flugzeug verloren, waren sie in die Everglades gestürzt. Außer dem letzten Dialog auf der Blackbox blieb nichts von ihnen übrig, denn es wimmelt in dem sumpfigen Gewässer vor hungrigen Alligatoren. Das letzte Gespräch drehte sich übrigens darum, ob man die Abdeckung über dem Warnlämpchen besser mit einem Taschentuch oder einem Kleenex aus der Halterung nimmt.

Dieser Vorfall ereignete sich im Jahre 1976 und dient in der Pilotenausbildung als aufrüttelndes Beispiel dafür, was passiert, wenn man das Wesentliche aus dem Auge verliert. Ein Pilot ist dazu angehalten, sein Flugzeug zu jedem Zeitpunkt sicher zu fliegen. Der offizielle Leitsatz heißt „Fly the Aircraft“. Egal was passiert, die Kontrolle über das Flugzeug muss im Vordergrund stehen. Das ist sozusagen die A-Aufgabe, wichtig und dringend zugleich. B-, C- und D-Aufgaben müssen warten oder delegiert werden. Damit es leichter fällt, B-, C- und D-Aufgaben voneinander zu unterscheiden, gibt es ein weiteres Prinzip, an das Piloten sich halten: das Eisenhower-Prinzip. Entwickelt wurde es vom General

und späteren US-Präsidenten Dwight D. Eisenhower, der damit angesichts seiner umfangreichen Aufgaben besser Herr der Lage zu sein hoffte. Das Prinzip lernt jeder Pilot im Laufe seiner Ausbildung, und es ist so einfach wie bewährt, dass es sich auch für Sie zu kennen lohnt.

Die beiden Dimensionen, nach denen Aufgaben unterteilt werden, sind Wichtigkeit und Dringlichkeit. Es gibt Dinge, die sind zwar wichtig, aber nicht dringend, Kontrollbesuche beim Zahnarzt etwa oder die Steuererklärung. Hat man diese Dinge zu lange vor sich hergeschoben, ändert sich irgendwann der Status in wichtig *und* dringend. Dann sollte man sie auf die oberste Stelle seiner Prioritätenliste setzen. Andere Dinge wiederum scheinen dringend zu sein, sind dabei aber gar nicht besonders wichtig. Aufdringliche Werbebotschaften etwa, die uns glauben machen wollen, dass wir etwas unbedingt sofort haben müssen. Oder Leute am Telefon, die „dringend“ etwas besprechen müssen, das sich hinterher als ziemlich unwichtig herausstellt. Diese scheinbar dringenden Angelegenheiten haben etwas an sich, das den Großteil unserer Aufmerksamkeit auf sich zieht. Sie können so hartnäckig sein wie Kinder vorm Schokoladenregal an der Supermarktkasse oder eben wie blinkende Warnlämpchen. Die größte Gefahr besteht dabei, dass man sich vom Wesentlichen ablenken lässt, die Kreditkarte im Bezahlautomaten stecken lässt oder vergisst geradeaus zu fliegen. Noch banaler sind Aufgaben, die weder dringend noch wichtig sind. An einem Home-Office-Tag wiederholt den Kühlschrank zu inspizieren, festzustellen, dass er mal wieder geputzt werden könnte, und fluchend vor dem tropfenden Eisfach zu knien, ist wenig hilfreich, wenn es eigentlich ein wichtiges Meeting vorzubereiten gilt.

Einen Kuchen für den Basar selbst zu backen, wenn Backen noch nie zu den eigenen Stärken gezählt hat, führt möglicherweise zu keinem guten Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis. Gleiches gilt für diverse Heimwerkertätigkeiten, bei denen es am Ende günstiger gewesen wäre, sie an einen Fachmann zu delegieren. Ist es da nicht ungleich besser, sich auf das Wesentliche zu besinnen, auf Dinge zum Beispiel, die leicht von der Hand gehen und Freude bringen? Welche das bei Ihnen sind? Vielleicht denken Sie beim nächsten Stromausfall mal in Ruhe darüber nach.



<http://www.springer.com/978-3-662-45338-4>

Warum Piloten glückliche(re) Menschen sind ...
und was wir von ihnen lernen können
von Kopp, D.

2015, XIII, 147 S. 24 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-45338-4